

166. Verordnungen betreffend Steuer, Frieden bieten, Weinausschank, Ver- eidigung der Dienstleute und Bestrafung der Solddienste in Winterthur ca. 1495 – 1497

Regest: Schultheiss und Rat von Winterthur haben bei der Deklaration der Vermögenswerte, die je-
der gemäss seinem Eid zum jährlichen Steuertermin durchführen soll, Unregelmässigkeiten festgestellt
und erläutern daher die Steuerpflicht: Jeder Bürger soll alle unbeweglichen und beweglichen Güter mit
Ausnahme von Kleidung und Harnisch zum aktuellen Verkehrswert versteuern. Inhaber von Schuppo-
sengütern sollen den Mehrwert nach den Abzügen versteuern. Die Besteuerung der Einkünfte von Leib-
renten richtet sich nach der Höhe des Kapitals. Schultheiss und Rat behalten sich vor, Steuerbetrug zu
bestrafen (1). Geraten Personen in der Stadt in Streit, ist jeder verpflichtet, die Kontrahenten zum Frie-
den aufzurufen. Wenn jemand einen anderen mit einer Waffe verletzt, soll man ihn dem Schultheissen
zuhanden des Rats übergeben, sofern es sich bei dem Täter um einen Auswärtigen handelt oder das
Opfer oder seine Angehörigen ihn vor Gericht fordern. Totschläger soll man unverzüglich festnehmen,
ob es sich um Bürger handelt oder nicht. Die Missachtung des gebotenen Friedens wird mit einem Buss-
geld von 18 Pfund bestraft, wenn sie durch Worte erfolgt, bei körperlichen Übergriffen soll der Rat nach
Ermessen strafen (2). In der Stadt darf nur Wein ausgeschenkt werden, der durch einen vereidigten Amt-
mann geschätzt wurde. Zuwiderhandelnden droht eine Busse von 3 Pfund Haller (3). Die Meister sind
dafür verantwortlich, dass ihre Dienstleute gegenüber dem Schultheissen und Rat den obligatorischen
Eid leisten (4). Treten diese ohne Erlaubnis des Schultheissen und Rats in Solddienste, dürfen sie wie
Bürger nicht in die Stadt und den Friedkreis kommen, bis sie 10 Pfund Bussgeld gezahlt haben (5).

Kommentar: Die vorliegende Aufzeichnung des Stadtschreibers Konrad Landenberg datiert vermutlich
zwischen 1495 und 1497. Artikel 4 bezieht sich auf den Ratsbeschluss betreffend die Vereidigung aus-
wärtiger Dienstleute vom 13. Januar 1495 (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 165), das im später gestrichenen
Artikel 5 erwähnte Bussgeld für die Missachtung des Solddienstverbots in Höhe von 10 Pfund, das auf
einen Ratsbeschluss vom 3. Juni 1489 (STAW B 2/2, fol. 41r; STAW B 2/5, S. 368) zurückgeht, wurde
am 19. Juni 1497 verdoppelt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 171).

[1] Also mine herren schultheis und räte allerley irrung vermerckin in den gũ-
tern, so ein jegklicher by sinem geschworen eide nach bruch unnd harkomen
unnser statt jerlichs uff den gewonlichen stürtage verstüren sol, dardurch sy
vermeinen, wō sy ^a-sōlich irrung^a mit sonderlicher lůtrung des benanten eids
nit fůrkomen tătten, das darumb dem gemeinen nutz vil abbruch^b beschāhen
wurde, demnach haben die gemelten mine herren angesāhen unnd gemelten
stůreide gelůtert, wie har nach volget:

[1.1] Des ersten, das fůrohin alle unnser burgere ^c jegklicher alles sin ligend
unnd varend gůte, es sige an barschaft, zinsen, gůlten, schulden, hus, hofe,
acker, garten, wisen, husrāt^d oder ander gůte, wie gůt genannt unnd woran das
gelegen ist, gantz, nůtzet vorbehalten, verstüren und verdienen sol by sinem
geschworen eide, usgenommen verschroten gewand unnd harnasch.

Unnd ouch sōlch gůte alles verstüren, als lieb im das ist, fůr sovil gelt, als uff
die zit unnd tag, so er das ^e erkouffen unnd vermeinen wōlte, im das bār gelten
sōllte, und nit minder, unangesāhen, ob er oder sine vorfarn das nāher erkoufft
oder ũberkomen hette.

[1.2] Zum andern von denen, so schûpis gûter inhaben, ist angesâhen, das ein jegklicher die selben schûpis gûtere nach abzug und stûren, so darvon gend, sin bessrung, als lieb im die sig, by sinem geschworn eid, wie ob stât, verstûren sol.

5 [1.3] Zum dritten ist angesâhen von den gûtern, so lipding zins sind, das ein jegklicher die selben lipding zins verstûren und verdienen sol^f nit nach der nutzung desselben erkoufften lipding zins, sonder^f nach dem hoptgûte, damit dann sôlch lipding erkouft ist, òn abgang, by sinem geschworen eide, òn alle geverde. Doch so der verlipdinger abgangen ist, so sind desselben erben nit
10 schuldig, solch hoptgût, darumb das lipding erkouft ist, ferer mit abzug oder ander dienstbari ze verdienen nach unnser statt recht.¹ / [S. 2]

[1.4] Unnd ob ein schultheis unnd râte ye zû ziten, so man die stûren ze geben, schwerer beduncken oder achten wôlte, das ymands sin stûrgût mit sinem eid ze cleinfûg schâtzen unnd achten wôlte, dardurch dann argwon in sinem eide
15 erschine, da wôllen sy gegen den selben ir strauß mit dem uskouffen vorbehalten, wie dann^g unnser statt bruch unnd gewonheit vornaher ouch gewesen ist. Darnach sol ein jegklicher wûssen, sich vor sôlcher strauß ze verhûten.²

[2] Unnd als ouch mine herren diser gegenwurtiger ziten unnd louffen halb von denen, so in zerwürffnuß gegenandern kommen, von dem fridbûten lûtrung
20 ze tun^h noturftig beduncke^h, uff das haben sy angesâhen, wo personen, wê-nig oder vil, in unnser statt in sôlch uneinikeit und zerwürffnuß mittenandern kâmend, das ein jegklicher by sinem eid schuldig sin sol zû ze louffen, sy ze friden und fridbûten und den tâtter, so also demⁱ andern mit sinen^j wauffen verwundt oder verletzt hetten, einem schultheis zû eins ratz handen ûber ze ant-
25 wurten, ^k-ob der selb nit burger ist. Wêre aber, das der tâtter burger were und vom verletzten oder den sinen umb recht angerûfft wurde, der sol ouch einem schultheisen geantwortet werden. Es wêre dann, das der todschleg^l vorhanden wêre, so sol der tâtter, ^m-er sige burger oder nit, von stundan angenommen werdenⁿ zû eim schultheisen und rât handen. ^{m-k} Unnd wôlcher sôlch gebotten fri-
30 de mit worten ûbersâhe, des buß ist ân gnad xviiij ℥. Wôlcher aber sôlchen frid mit den wercken ûbersâhe, es wêre mit verwunden, hôwen, stêchen, schlagen oder ander verletzung und beschâdigung, die selben sôllen, ^o-sy sigen burger oder nit, ^p von stund an einem schultheisen geantwurt werden und^o fêrer nach gstalt der tâtt nach erkantnuß eins ratz gestraufft werden.³

35 [3] Es sol ouch fûrohin keiner in unnser statt dhein win ze schencken uff-tûn noch rûffen lassen, der selbe win sige im dann zavor von dem geschworen schatzer geschâtzt, by strauß iij ℥ haller, òn gnad, es syge dann sach, das einer das vaß vol^q wôlle schâtzen.⁴ / [S. 3]

[4] Sodann von den dienstknechten wêgen ist angesâhen, das die selben
40 dienstknecht jegklicher schwern sol einem schultheiß unnd rât nach inhalt der ordnung, so dann vormals darumb gestelt ist, unnd das^r ouch kein meister si-

nen knecht über ein monat by im halten ^{s-}anders dann^{-s} by sinem eide schul-
dig sin sol^t, solch sin dienstknecht einem schultheiß anzeigen, sölchen eid ze
schwern.⁵

[5] ^{u-}Unnd wölcher dienstknecht in unnser statt dienet unnd also von sinem
meister on erlout eins schultheiß unnd ratz in frömbd, ußlendig krieg loufft, 5
der sol die büß, namblich x^{ss}, glicher wiß ze geben verfallen sin wie ander
unnser burger unnd in unnser statt und fridkreiß nitmer komen, er habe dann
zevor sölch büßgelt bezallt.^{-u} 6

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 17. Jh.:] Mülli ordnungen, bezalung von der
graffschafft unnd über kommen der edellüten halb⁷ 10

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:] Sazungen betreffend

1. wie man steuern solle
2. wegen blutigen friedbrüchen
3. wegen weinausschenken
4. der dienstknechten eyd 15

Aufzeichnung: (Undatiert, Datierung aufgrund des Zusammenhangs mit SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 165
und Nr. 171.) STAW AJ 123/1; Doppelblatt; Konrad Landenberg; Papier, 22.0 × 31.0 cm.

- a Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: doch.
- b Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: gesprochen.
- c Streichung: all. 20
- d Unsichere Lesung.
- e Streichung durch Schwärzen, unsichere Lesung: o.
- f Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
- g Streichung: d.
- h Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen. 25
- i Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: ein.
- j Korrektur oberhalb der Zeile, ersetzt: iren.
- k Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen.
- l Unsichere Lesung.
- m Hinzufügung am linken Rand mit Einfügungszeichen. 30
- n Streichung: und.
- o Hinzufügung am linken Rand.
- p Streichung: sölle.
- q Unsichere Lesung.
- r Streichung durch Schwärzen, unsichere Lesung: ouch. 35
- s Korrektur am linken Rand, ersetzt: sol, sonder.
- t Hinzufügung oberhalb der Zeile mit Einfügungszeichen.
- u Streichung durch gekreuzte Linien von späterer Hand.

1 Zu den Vermögenssteuern in Winterthur vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 86; SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 266
sowie Niederhäuser 2014, S. 141-142; Ganz 1960, S. 58-59, 148-151. 40

2 Ein Fall von Steuerhinterziehung in Winterthur: SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 289. Zur Bestrafung von
Steuerhinterziehung allgemein vgl. Isenmann 2012, S. 541-542.

3 Zum gebotenen Frieden vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 144.

4 Zu den Verbrauchssteuern in Winterthur vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 267.

5 Vgl. den entsprechenden Ratsbeschluss vom 13. Januar 1495 betreffend die Vereidigung auswärti- 45
ger Dienstleute (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 165).

- ⁶ *Vgl. den entsprechenden Ratsbeschluss vom 3. Juni 1489 (STAW B 2/2, fol. 41r; STAW B 2/5, S. 368).
Zum Verbot auswärtiger Solddienste vgl. SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 171.*
- ⁷ *Dieser Vermerk korrespondiert nicht mit dem Inhalt der Aufzeichnung.*